

zahl von Seminarfragen für vier Stunden, sondern Schwerpunktfragen mit entsprechenden Unterlagen ausarbeiten. 2. Zu den einzelnen Seminarfragen Schwerpunktthesen zur Erleiderung des Studiums und der Ausarbeitung der Seminarpläne angeben. 3. Wiederholungen nur mit hineinarbeiten, wenn es unbedingt notwendig ist. 4. Kurze methodische Hinweise zu jedem Thema angeben, worin das Ziel des Seminars zum Ausdruck kommen muß. 5. Angabe von wissenschaftlicher Literatur, besonders auch für unsere Propagandisten der Politischen Grundschule.

Ilse Kratky
Stadtpartei-Kabinett Potsdam

Genau so kritisch wie die Genossin Kratky sollten alle Propagandisten und Parteileitungen jetzt überprüfen, was getan werden muß, um das wissenschaftliche Niveau der Propagandaarbeit im nächsten Parteilehrjahr zu erhöhen. Am 21. und 22. Mai fand in Berlin bereits eine Beratung der Abteilung Propaganda des Zentralkomitees mit den Propagandisten aus den Kreisen und Bezirken statt. Die dort begonnene kritische Diskussion über die Verbesserung der Propagandaarbeit der Partei gilt es jetzt weiterzuführen, um einen guten Start in das fünfte Parteilehrjahr vorzubereiten. Der „Neue Weg“ wird sich an dieser Diskussion beteiligen und bittet die Genossen um ihre Mitarbeit.
Die Redaktion

Es schien alles in Ordnung - dann gab es 250 Fragen

Als wir nach dem IV. Parteitag vor der Aufgabe standen, bei uns an der Bezirkspartei-schule Potsdam das Studium der Parteitagmaterialien zu organisieren, dachten wir besonders daran, daß der Parteitag von jedem Mitglied eine größere politische Aktivität forderte. Wir überlegten uns ernsthaft, wie wir das auch beim Studium erreichen könnten, denn der Kampf um die richtige Meinung war bei uns bis dahin noch sehr schwach.

Zuerst gaben wir unseren Hörern eine politische Anleitung zum Studium. Wir zeigten ihnen die Hauptprobleme, die der Parteitag behandelt hat. Bereits in einzelnen Diskussionen aufgetauchte Fragen warfen wir in dieser Anleitung mit auf, um die Genossen zum Nachdenken anzuregen. Später machten wir eine gründliche Aussprache mit 20 Hörern, die bereits mit dem Studium begonnen hatten. Dabei stellten wir fest, daß sie nur lasen und sich keine Gedanken darüber machten, welche Fragen ihnen klar und welche noch unklar sind, welche Fragen sie sich selbst beim Studium stellen müßten. Fast kein Genosse hatte eine Frage. Alles schien in „Ordnung“ zu sein. Es schien aber nur so. Durch entsprechende Hinweise erreichten wir, daß uns diese Genossen dann an einem einzigen Tage 40 Fragen übermittelten. Den Studienorganisatoren gaben wir den Auftrag, jeden Tag die Fragen zu sammeln. Dadurch erhielten wir innerhalb einer Woche ungefähr 250 verschiedene Fragen der Genossen zum Rechenschaftsbericht des Zentralkomitees. Hieraus ersahen wir, wie jeder einzelne Genosse die Hauptprobleme des Parteitages versteht, welche Probleme Schwierigkeiten bereiten, an welche Fragen die Genossen abstrakt herangehen und welche Wissenslücken vorhanden sind.

Wenn man die 250 verschiedenen Fragen analysiert, kann man feststellen, daß es tatsächlich die entscheidenden Fragen sind, die unseren Genossen Schwierigkeiten bereiten. Ja man kann die Schlußfolgerung ziehen, daß das Studium der Politik der Partei in der Gegenwart die

gleiche Mühe erfordert wie das Studium der Werke der Klassiker. Gerade das wurde und wird nicht immer von unseren Genossen erkannt.

Folgende Fragen wurden u. a. aufgeworfen: Warum gab der IV. Parteitag die „Grundsätze“ heraus? Sind die Kampfforderungen für Westdeutschland sofort erreichbar? Wie muß die KPD den Kampf gemeinsam mit der SED zur Realisierung dieser sofort erreichbaren Forderungen organisieren? Wie versteht unsere Partei eine richtige marxistisch-leninistische Taktik im Kampf um die demokratische Einheit anzuwenden? Wie wirkt sich die Souveränitätserklärung konkret auf die Deutsche Demokratische Regierung aus? Welche Auswirkungen hat dies auf die Außenpolitik der Deutschen Demokratischen Republik?

Das Lehrerkollektiv kannte dadurch schon vor der Durchführung der beiden sechsstündigen Seminare über den IV. Parteitag die politischen Fragen und Diskussionen der Genossen, die dann im Unterricht im Zusammenhang mit den Hauptfragen aufgeworfen wurden. Bei der Beantwortung der 250 Fragen entfaltete sich unter den Genossen nach Beendigung des Studientages eine kämpferische Diskussion, ein teils sehr harter Meinungsstreit. Gefördert wurde dieser Meinungsstreit noch dadurch, daß der 1. Sekretär der Bezirksleitung, Genosse Seibt, vor den Hörern keine Lektion über den IV. Parteitag hielt, sondern einige Fragen der Hörer vor dem ganzen Kollektiv beantwortete.

Bei der Vorbereitung unserer Lehrerkonferenz über die Auswertung des IV. Parteitages im Unterricht konnten wir diesmal dazu übergehen, im Referat und in den Diskussionsbeiträgen die bei den Hörern aufgetauchten Fragen aufzurollen und zu beantworten. Zum ersten Male also schöpften wir aus dem Leben der Schule und unserer Hörer und konnten uns mit den Hauptfragen auseinandersetzen, die sie uns gestellt haben.